Medizinische Facultät der Universität Erlangen

Über ein Dermoid der Harnblase.*)

Von

Ludwig Grundner,

prakt. Arzt, Landshut i. Bayern.

Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick über die Dermoide und Teratome des Altertums und Mittelalters, ihre Entstehung und Deutung, sowie über die seit Lebert sich entwickelnden Theorien, erfolgt eine Schilderung der bisher in der Literatur bekannt gewordenen Fälle von Dermoidgeschwülsten der Harnblase. Weiter ausgeführt und in Beziehung gebracht sind die bisher bekannt gewordenen Fälle von Thompson, Bogajewski, Bock und Hall, Saxer und Teleky. Diesen angefügt ist ein weiterer, der an der Urologischen Klinik zu Erlangen (Vorstand Professor Pflaumer) im Februar 1921 beobachtet wurde. Es handelt sich um eine bohnengroße Geschwulst der hinteren Blasenwand, welche nicht nur mit Epidermis bekleidet ist, sondern in welcher auch die normalen Gebilde der Haut, nämlich Haare, Talg- und Schweißdrüsen gefunden wurden. Auffallend ist, daß auch reichlich Lymphfollikel vorhanden sind, doch dürften diese wohl weniger in einer besonderen Beteiligung auch des Mesoderms an dem Aufbau der Geschwulst ihre Erklärung finden, als vielmehr infolge einer längere Zeit bestehenden Cystitis sich erst sekundär gebildet haben. Die ausführlich mikroskopische Beschreibung bestätigt die Behauptung: Dermoid. Auch der hier beschriebene Fall wurde, wie alle bisher in der Literatur mitgeteilten Fälle, beim weiblichen Geschlechte (38jährige Frau) beobachtet.

*) Auszug aus der Inaugural-Dissertation 1923.